

Werben um Mediziner der Zukunft

FDP: „*Persönlicher Kontakt ist wichtig*“

■ **Höxter.** Die NRW-Landtagsfraktion hat als erste einstimmig einen Beschluss gefasst, in dem sie sich für die Errichtung einer „Medizinischen Fakultät OWL“ in Bielefeld ausspricht. Die FDP des Kreises Höxter unterstützt den Beschluss ohne Vorbehalt.

Die medizinische Versorgung im Allgemeinen sowie gerade in den ländlichen Bereichen werde sich weiter verschärfen und unter Berücksichtigung der demographischen Entwicklung Politik und Medizin vor große Herausforderungen stellen, teilt der FDP-Kreisverband mit.

Dass durch den Aufbau einer Medizinischen Fakultät in Bielefeld die Aufmerksamkeit von Studienbewerbern und Studierenden auf die Region gelenkt wird stehe außer Frage. Die Auffassung, dass „die regionale Bindung und die Niederlassungsbereitschaft in der Region erhöht wird, und es durch zusätzliche Studienplätze möglich sein wird, dem Ärztemangel sowohl in den Kliniken, als auch im Bereich der ambulanten Versorgung, insbesondere in der ländlichen Region von NRW zu stoppen“, kann der Kreisvorsitzende der FDP, Dr. H.-Jürgen Knopf, allerdings nicht folgen.

„Allein die Tatsache, dass wir eine Medizinische Fakultät in Bielefeld haben, wird nicht zwangsläufig positive Auswirkungen auf die medizinische Versorgung des Kreises haben. Um diese zu erreichen, muss der

Kreis aktiv und offensiv um zukünftige Mediziner werben. Politisch muss dafür gesorgt werden, dass die Kliniken des Kreises auch wirklich in Lehre und Ausbildung an der Medizinischen Fakultät vor Ort mit einbezogen werden. Dies gilt in gleicher Weise für die interessierten niedergelassenen Ärzte. Der Kreis muss an der Medizinischen Fakultät eine Plattform bekommen, um sich und seine Möglichkeiten darstellen zu können.

Aber auch die Kliniken des Kreises müssen offensiv um Studienanfänger und Studierende werden. So kann man sich um Abiturienten unseres Kreises, die ein Medizinstudium in Betracht ziehen, in der Weise kümmern, dass man ihnen Unterstützung zu Beginn und während des Medizin-Studiums zusagt. Hospitationen und Famulaturen an unseren Kliniken und unseren Praxen während des Studiums schaffen ein persönliches Verhältnis zu den Studierenden. Diese lernen die Abteilungen und Praxen, das medizinische Potenzial, Personal und alles Weitere kennen.“

Nach Ansicht des Kreisvorsitzenden werde es nur durch den persönlichen Kontakt, die Qualität der Ausbildung sowie die Kenntnis der lokalen Verhältnisse gelingen, zukünftige Mediziner für unsere Region zu interessieren und sie langfristig zu binden.